

# Mitteldeutsches Land Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 183

Zaritslag, Verlag u. Druckerei: Merseburg, Güterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegramm: Merseburg. In der Höhe des Gemeindeführers (Berlinerstr.) befindet sich ein Ankerzeichen auf der Fassade des Gebäudes.

Merseburg, Donnerstag, den 8. August 1935

Monat: Augustpreis 1,75 RM, und 0,25 RM für den Postzuschlag. Einzelhefte: 10 Pf. Anzeigenpreis nach Briefträger: 3-4 Hefen: 10 Pf. 5-10 Hefen: 25 Pf. 11-20 Hefen: 40 Pf. 21-30 Hefen: 55 Pf. 31-40 Hefen: 70 Pf. 41-50 Hefen: 85 Pf. 51-60 Hefen: 1,00 RM. 61-70 Hefen: 1,15 RM. 71-80 Hefen: 1,30 RM. 81-90 Hefen: 1,45 RM. 91-100 Hefen: 1,60 RM.

Einzelpreis 10 Pf.

## Drei Wochen lang abseits vom „Schulbetrieb“

Vor nationalpolitischer Schulung aller höheren Schüler / Ein Erlass des Reichsministers Ruff

In einem Erlass an die Oberpräsidenten erklärt der Reichs- und preussische Erziehungsminister Ruff, die Erfahrungen mit dem von ihm im Oktober 1933 empfohlenen nationalpolitischen Lehrgängen für höhere Schüler seien außerordentlich günstig. Er erklart daher um sofortige Prüfung, ob und inwieweit die Einrichtung solcher nationalpolitischer Schülerlehrgänge in den einzelnen Provinzen geboten und möglich erscheint.

Die Lehrgänge sollen eine Dauer von drei Wochen haben und vorwiegend in die Sommermonate fallen. Die nationalpolitischen Lehrgänge sind eine Einrichtung der Schule, sämtliche Schüler und Schülerinnen sind daher zur Teilnahme verpflichtet. Die Kosten haben grundsätzlich die Eltern zu tragen, minderbemittelten Schülern sind möglichst Beihilfen zu gewähren. Nichtarbeitsfähige Schüler sind von der Teilnahme grundsätzlich ausgenommen. Besonders Gewicht legt der Minister darauf, daß Klassen aus verschiedenen Schulen und in gemeinschaftlichen Begegnungen auch die verschiedenen Berufsstände im Lager zusammenkommen, da es das für eine der Grundvoraussetzungen der Gemeinschaftsbildung hält. Jungen- und Mädchenlager sind getrennt.

Die nationalpolitische Schulung im Lager vollzieht sich in vier Formen, nämlich durch Sport, durch Erklärungen der Volkswirtschaft in Wanderungen und praktischer Arbeit, durch Schulungsvorträge und durch Heimabende. Keine dieser Formen fehlt im Vordergrund, alle vier dienen der großen gemeinsamen Aufgabe: die Jugend in Heimat, Volk und Staat einzualtern, in ländlicher Umgebung die gefundenen Kräfte in ihr zu wecken und sie zu freudiger Betätigung des Gemeinschaftslebens zu erziehen. Daher soll jeder „Schulbetrieb“ unbedingt vermieden werden; es kommt im Lager nicht auf das Lernen an, sondern auf das Erleben.

Der in Aussicht gestellte Neuanbau des deutschen Schulwunsks konnte

bisher noch nicht durchgeführt werden. Um auch in der Übergangszeit den wiederholt lautgewordenen Fragen Rechnung zu tragen, das heißt als „Schulwunsks“ Sendungen anfertigen zu werden, die für die Schule durchaus ungeeignet sind, hat daher der Reichserziehungsminister bestimmt, daß bis auf weiteres im Schulunterricht nur solche Sendungen abgehört und ausgewertet werden dürfen, die von ihm als für die Schulen geeignete Schulwunsksendungen anerkannt werden.

### Militärisches Zusammenspiel zwischen Paris und Rom.

Der Berichterstatter des „Matin“ in Rom erklärt, daß die Ernennung des italienischen Generalkommandos

Badoglio zum Offizier der französischen Ehrenlegion mit der kürzlich erfolgten Ernennung des Generalstabchefs Gamelin nach Rom in Verbindung steht. Das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Paris und Rom, so bemerkt der „Matin“, scheint sich auf militärischem Gebiet in einer Reihe greifbarer Tatsachen auszudrücken. Den großen italienischen Marsch an der österreichischen Grenze werde als Speerationsgedanke ein von Norden kommender Angriff zugrunde gelegt werden. Etwa 500 000 Mann sollen daran teilnehmen. In einer Agentenmeldung aus Rom heißt es, daß an den großen italienischen Marsch am Brenner auf Anordnung des Kriegskabinetts neben italienische noch ausländische Journalisten teilnehmen dürfen.

## Aus der Komintern-Schule geplaudert

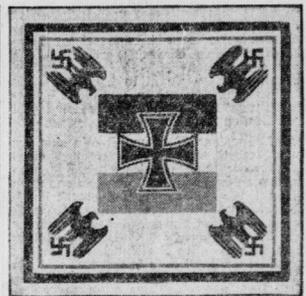
Der „deutsche“ Kommunist Walter über Komintern-Pläne in Deutschland

Der Moskauer Kominternkongreß brachte gestern vormittag mit einer zweistündigen Rede eines „deutschen“ Kommunisten, des früheren Reichstagsabgeordneten Walter, wiederum eine Entfaltung über die Komintern-Pläne in Deutschland, die des Interesses auch der deutschen Öffentlichkeit sicher sein dürften. Was den Kongreß der Weltrevolutionäre zu so großer Begeisterung ansetzte, war, daß Walter es auf der einen Seite verstand, den Anwesenden ein Wunschbild von dem Wege zu zeichnen, den die Verhältnisse Deutschlands zu ihrer Befreiung beschritten hätten (?), und daß er auf der anderen Seite bereit in die Wege geleitete Schritte der Komintern enthielt, sich mit katholischen Organisationen Deutschlands zur Durchführung einer gemeinsamen „Kampfkraft gegen den Nationalsozialismus“ in Verbindung zu legen. (!)

Walter plauderte dann etwas aus der Kominternfistler und ließ einen Blick in die geheime Kammkammer der weltrevolutionären Taktiker tun. In dem sowjetamtlichen Kon-

ferenbericht heißt es hierüber, Genosse Walter habe eine Reihe von der kommunistischen Partei aufgeschickter Forderungen aufgestellt, die die Gewährung der „demokratischen Freiheiten“ forderten und dann deren die Kommunisten „breite Massen des deutschen Volkes“ (?) im Kampf gegen den Nationalsozialismus vereinen. (Wichtig müßte es wohl heißen: „... zu vereinen“ wünschenswert. Die Schriftleitung.) Walter habe erklärt, wie die Kommunisten „Schulter an Schulter mit den katholischen Vertretern gegen das faschistische Regime gekämpft“ hätten. „Wir erklärten ihnen“, so sagte Genosse Walter, dem sowjetamtlichen Bericht zufolge, „daß wir bereit sind, gemeinsam mit ihnen für die Weltrevolution zu kämpfen. (!)“

Nach Walter kam ein chinesischer Kommunist zu Worte, der sich mit der Frage der Revolution in kolonialen und halbkolonialen Ländern befaßte.



Die Flagge des Reichskriegsministers. Seit 1. August führt der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht eine neue Flagge, die unser Bild zeigt. Es ist ein schwarz-weiß-schwarz gerändertes Quadrat, in dessen Mitte die Reichskriegsflagge, ebenfalls in Form eines Quadrates, steht. In den vier Ecken befinden sich mit dem Kopti zur Mitte, je ein schwarzer, rotbewehrter Adler der Wehrmacht. (Scherl-M.)

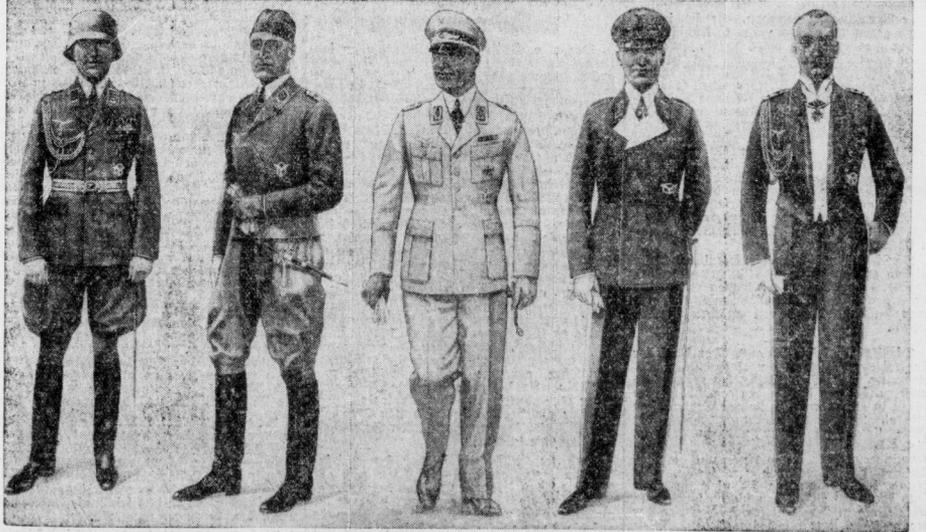
## Sperre England den Suez-Kanal?

Der ägyptische Ministerpräsident hat erklärt, er könne über Gerüchte, wonach aus Sueskanal militärische Vorbereitungen getroffen werden, nicht sprechen. Damit werden indirekt die Nachrichten über den Aufbau von Flottensubmarinen am Kanal bekräftigt, und die Arbeiter, soweit sie der ägyptischen Flotte angehören, haben in den dem Sueskanal zunächst gelegenen Häfen strikt beschlossen, für den Fall des Ausbruchs eines Krieges mit Italien ihren Sympathien für die Arbeiter, dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie sich weigern, für italienische Schiffe tragende Dienste zu leisten. England, das von den Italienern deshalb indirekt angegriffen wird, hat nämlich Klüffeln auf die ihm untergebenen Parteien zu machen, und die Ägypten durch durchaus abneigungsfreudig.

Die englische Regierung hat erklärt, ob die britischen Streitkräfte und die ägyptische und sonstige Hilfe für Ägypten verboten würden, hinge von den Umständen ab, die Genf trafe. Wenn Ägypten Genf nicht, wie es den Ägypten hat, dann kann der Völkerverbund von sich aus Sanktionen beschließen, aber ob er es tut, ist zweifelhaft. Dagegen wird England nicht zögern, mit allen Mitteln seine Interessen zu wahren, die es zunächst nur diplomatisch wahrnimmt, mehr als eine kompetente Persönlichkeit hat sich in England für die Sperrung des Sueskanals gegen Italien eingesetzt. Die englische Regierung hat diese Sperrung zunächst abgewiesen, und so funktioniert die einzige Verbindung noch, die Italien mit seinem Mutterland hat, aber im gegebenen Falle dürfte England nicht davor zurückschrecken, etwas zu tun. Damit würde das Sueskanal-Problem in den Vordergrund rücken und Italien müßte versuchen, eine Kanalbarriere zu brechen.

Wie weit England, das auf jeden Fall die Sympathien der Arabier nicht verlieren will, geht, ist nur aus analogen Fällen zu entnehmen. Als in Fachoda Ägypten dem französischen Obersten Marchand befahl, aufzutreten, brauchte die französische Regierung auf, und ungeschicklich war sie bescheiden, da Marchand eher am oberen Nil anlangte, als der Briten. Doch England nahm leichten die Gefahr eines Krieges mit Frankreich auf sich, nur um in Afrika die französischen mit Nil fernzuhalten. Es dürfte überflüssig sein, die Stunde für gekommen hält, dem Sueskanal zu erröten, unbedenklich um weltrechtliche Bindungen, Hebräisch, daß es keine Herrschaft über den Sueskanal schon einmal dazu benutzt, um das Völkerverbund zu brechen, nämlich im Jahre 1914. Denn der Sueskanal und seine Beherrschung ist das A und O der britischen Politik, obgleich der Kanal nicht von Briten erbaut wurde.

Der Ägypte von Ägypten, damals nur Konstantinopel mittelbar untertan, ernannte 1866 eine Kommission, die nach den Plänen des Deutsch-Oberreichers Regillill den Kanal baute. Schiffs, der heute als der britischen Erbauer des Kanals gilt, plante die Pläne auf, und am 25. April 1869



Die neuen Uniformen der deutschen Luftwaffe.

Von den amtlichen Uniformtafeln, die in dem bekannten Wehrmachtsverlag „Offene Worte“, Berlin W 35, erscheinen, liegt jetzt die erste Tafel der Offiziere der Luftwaffe vor. Unser Bild zeigt einige der noch weniger bekannten Offiziersuniformen der Luftwaffe: 1. Hauptmann im Paradeanzug mit Stahlhelm, Achselband, Leibgurt und Schwert. 2. Oberleutnant im Kleinen Dienstanzug mit Fl. (Flieger) Mütze und Fl. Bluse mit Fl. Dolch. 3. Oberleutnant im weißen Sommeranzug. 4. General der Flieger im Kleinen Rock (mit weißen Achselband und gleichfarbigen Streifen an der Hose). 5. Oberst im Großen Abendgesellschaftsanzug mit Jacke, weißer Weste und V. P. (Vollparade) Band und einer Hose mit aluminiumsilbernen Streifen. (Scherl-M.)



De große Wäsche

De Japanner solln e ganz jehobites Hoff  
kun. Un ich frowe das, weich jehobit hamme,  
daffen die Wäsche aus Bapier hamn. Das is  
eckerlich 's Richtiges. Haben Schupen,  
hinnefall ins Bapierdasseln un den in den  
nachfoln Bapierdasseln! Wäsche die dema de  
fodn, denn nimme e Schickidn Seiden-  
habbit, das schmeckle dennu wack. Wenn de  
e reenes dennu weich hat, denn holste  
eens aus Bapiergardina, un mit asie  
machst Reier am e Betteln un Grop-  
habbit, das mikte doch abln Bapier sheene  
norm hatn!

Ammer so weit immer Niddelreibrer  
noch nich — bechadens de Graachens!  
Ich hamn in de lesbn Jahre so mit de Wode je-  
wechself, dach da nich mehr misonidn! Da  
hamn u omn im Schranke drei frischedene  
Sachn liecht: janz irade, melcke mit un-  
jehobene Gedu un denn noch Wapargraachens,  
amwer ionne, die mich bis an de Ohr jahn.  
Wie nu die neie Erde ufgamn, die so  
zähnlich sinu wie mein Vadr leine, da hamn  
schon: „De pomme Babier!“ un nu nich,  
das meine altn oodema mider Wode marn!  
Doch Dickschier aus Babier, die hamn schon  
schon, un Babierlermeseltn, die freiet mir  
je, wennmer eine Vorstet beieilt.

Ammer in'n Saule, da ifes immer noch  
wie bei Froimudern! De Madame, die hat  
ema ion ihre Mudder eine feine Wäsche-  
anschabung miselrecht, de's allens da:  
schöne de Fingerlecht ach! Dugens Hand-  
nieder, Dickschier, Wickschier, un was wech  
ich allens! Ammer wecut, das wurd je  
braucht? „I wo! Das sinu doch de „judn“  
Sachn! Ree, for alle Dnache, da hat je noch  
noch schraube miselrecht, un denn hammer  
Fante Emma bearmt un denn meine Hsin  
un zelekt de Schwiegermudder — un das  
Kram fimmert immer dran! Bloß de Demm-  
den, die morn je alleweile ma dreinet, denn  
die machn je mit de Jahre un mit's Jeweichde  
nich mit. Behn, je denn un hammer  
„neier!“ Sachn ma rauszjm muh, denn machn  
de e Vaments, un ich bin immer froh, wenn  
erich d erliche Nidk uf'n Dickschode is,  
denn emma fimmert Jewidder doch!

Wenn das nu so boar Wodn jehowert hat,  
denn 's de Wäscheleite soll — bei de Japannerich  
wäre das allens ischon in 'n Dn — amwer  
bei uns fimmert frohe Wäsche! Un wech nich,  
was das bei ich is — bei uns is das ge F-  
wiechen! Da jacht ischon forhar das Jemurich  
los von wachn in Wäschehaus, 's wurd je immer  
anschreimen, wär dran is, amwer da fimmert  
eiderich was brumwin, un denn baki das  
— na, meine, die schick sich nich un secht sich  
hoch: 's hamn amwer noch mehr for die  
Earde hier in Halle, un das bearmt denn  
unf Dowe.

Naderlich biest nich als Hausvadr aan,  
was miselreim, in dra je de Giese runner un  
holle Gohln — amwer, wech thole, aan fo  
e Zandje, da hamn, wies ischon, Valent, was  
je Frierich: nich anach je racht machn!  
Fangach aan: „Loh doch denn wechschens  
's Gohln!“ denn becht das, „Nigema e  
wornn Gappn jennele een!“ Froh je, ob 'n  
'n Gasse rundrednere soll, denn Homet je, ich  
mit froh, ob je noch nich mit de Witteren redt,  
un fo jacht das de jange Zeit! Wenns fo weit  
is, denn breitt je for'n Dowe ruff, „Vettlich,  
Kotteliche!“ Un denn wechsch, dach de Leine  
schon muh, un das gannch mach, wiesch will,  
da hat je immer noch an auszelen.

Un nu is noch allens lut, wenns Weddr  
brnach is — wie Warte is e bradiche Gär,  
dar hat nich drijn, wennmer in 'n Dordn  
uffhäng! Un wenns schulle brandet, denn  
wurd je mit jede ballene Schonne jemie-  
licher. Ammer, wenns rächet, denn hat je  
fo, als ob ichs ans Boshoch fo jemacht hamn  
bäre, un de Witteren hände immer jeds Weddr,  
un das wär emne Jemerschel — for'n, fan  
de frohe Wäsche, da freich immer mei Deel  
mit ab!

Wär'n'r doch erichd fo weit wie de Ja-  
pamer! Jottlich.

Das Wetter für morgen

Heiter, trocken und warm. Am Freitag-  
abend aufkommende Gewitterregung wahr-  
scheinlich.

Wenn im hallischen Zoo die Hundstage sind . . .

Die Sorge des Zoodirektors: daß sich bloß die Eisbären nicht erkälten und die Seehunde eine Zuhre Eis bekommen



Bild: Harbois

Die armen Eisbären, was müssen die  
wohl unter der Hitze jetzt leiden, die sind das  
doch gar nicht gewöhnt! So denken wohl fast  
alle Besucher des Zoo, wenn sie am Bären-  
zwinger stehen und den Eisbären zusehen,  
die entweder unentwegt in ihrem Zwiinger  
auf und abstreifen oder wie tot, alle Tiere  
von sich geschredt, daliegen. Dem ist aber  
durchaus nicht so, un und für sich ist der  
Bärenzwinger in unserem Zoo ison sehr  
schönl. Er wirkt wie ein Keller. Und dann ist  
die Hitze, wie wir sie hier erleben, für den  
Eisbären noch durchaus erträglich, zumal sie  
je nur selten lange andauert und oftmals  
durch kühlere Tage unterbrochen wird. Ja,  
so selbst es auch klingen mag, ein freier  
Winter ist den Eisbären viel gefährlicher als  
ein heißer Sommer. So hat 'n a. B. in  
dem kalten Winter 1928/29 im Zoonomer Zoo  
erwähnte Sorge um die Eisbären haben  
müssen. Der Grund dafür liegt darin, daß  
die Tiere in den Zoologischen Gärten zu  
wenig Bewegungstreibe haben, un sich bei  
jecht großer Kälte warm arbeiten zu können.

Die heiße Juli- und Augusthitze wird  
von keinem der Tiere im Zoo geliebt. Sie  
suchen sich also in ihren Käfigen und Behältern  
die schattigen Plätzen aus, von denen je  
unfer Zoo genna beist. Wird die Hitze alzu  
stark und andauernd, dann muß wohl bei  
manchen Tieren eine besondere Vorvor-  
sorge getroffen werden. Dann bekommen die Pin-  
guine und die Seehunde einen Bogen Eis  
in ihr Wasserbecken, dann wird bei dem Um-  
der Sand im Käfig stiers angestrichelt, und  
unfer Freund „Mami“, der Elefant, muß in  
seinen Stall zurück, da er gar nicht mehr zu  
händigen wäre, wenn ihn erst ein Sonnen-  
feller ericht hätte. Alle die anderen Tiere  
ziehen sich in den Schatten ihrer Behälter  
oder der Bäume zurück und kommen erst am  
Abend wieder zum Vorschein.

Spielstunde bei den Löwenbabys

Lang hingestreckt und träge fliegen die  
Löwen, die Tiger, die Leoparden und die  
Wölfe in ihren Käfigen vor dem Zooner-  
haus im Zoo. Die Mittagssonne sendet heiße  
Strahlen, und so haben sie sich alle ein spa-  
tiges Plätschen ausgesucht und halten Mittags-  
schlaf. Ein kleines Hündchen mit den Augen,  
wenn sich da vor ihnen ein Mensch zu laut  
bestimmt, und allenfalls ein etwas gefähr-  
liches Gähnen, bei dem man ein ungewöh-  
liches Bewundern darf, unterbrechen die große  
Stille.

Drinnen aber, im Hauptbierhaus, da halten  
die beiden Zoonerbetriebe ihre Zerkulunde ab,  
gebärden sich froh und munter, sind voller  
lustiger Einfälle und lassen sich auch von ihrem  
Zuhörer gar nicht fieren. Am 4. August wur-  
den sie ein Vierteljahr alt, und dieses Ereig-  
nis ist natürlich gebührend gefeiert worden.  
Sie haben sich großartig herausgemacht  
und hüben sich auch allem Anschein nach  
anßerst wohl. Mit ihren noch ein wenig un-  
angelenken Schritten toben sie in ihrem Käfig  
umher. Mit „Hoheln“ leiten sie ihre Spiel-  
stunde ein. Als sie davon genug haben, ver-  
suchen sie es mit einem ordentlichen Ring-  
kampf. Also, belauern können sie sich schon wie  
die Großen. Den Kopf tief zum Boden ge-  
dacht, um Sprung angelegt, so warten sie auf  
den günstigen Augenblick, um auf den ver-  
weertlichen Gegner zu stürzen. Und da sind  
sie auch schon aufeinander geworll. Zu rufst  
ericht dann ihr Krachen und Kraxeln. Mit  
ihren Zähnen kratzen sie sich einer in dem Fell  
des anderen fest, und dann fangen sie über-  
einander auf dem Boden herum, unarmen  
sich liebevoll und streifen erst nach geraumer  
Zeit wieder auf ihren Füßen. Nun wird eine  
kleine Pause eingelegt, während der die Hände  
an den Gelenkstangen ausprobiert werden. Und  
dann auf zum nächsten Gang!

Der Sohn der Liliput-Hirche

Babu und Esli ziehen wieder einmal alle  
Besucher des Affenhauses in ihrer Wohnung  
hin. Babu bekommt nämlich gerade Schelte  
von seinem Väter, da er sich wie gewöhnlich  
schlecht benommen und der Esli das halbe  
Mittagessen weggenommen hat. Nun sitzt er  
in seiner Ecke und tut so, als ob gar nichts  
gewesen wäre. Neben, der Jangarm Pa-  
vian, den der Kreuzer „Emden“ in diesen  
Tagen dem Zoo mitgebracht hat, der ischont  
sehr interessiert zu. Er fühlt sich schon ganz  
wohl hier.

Am Affenhaus ist aber auch noch ein an-  
deres Ereignis eingetreten, das von vielen Be-  
suchern gar nicht beachtet wird und doch ein  
Besehen wert ist. Da liegt nämlich in einem  
kleinen Käfig ein Köstchen Kottschisch ober  
Zwerghamstertiere. Wie kleine Liliput-Hirche  
schauen sie aus mit ihrer Länge von vielleicht  
25 Zentimeter. Sie sind die kleinsten und  
primitivsten Säugetier und Säugetiere, die es

überhaupt gibt und stellen eine tertiäre Aus-  
gangsform der Paarhufer dar. Von ihnen  
werden die höher entwickelten Hirche abge-  
leitet. Die minuzigen „Hirche“ leben verliert  
in Gebirgsgebieten und sind außerordentlich  
schön. Bei ihnen Nachwuchs zu zichten, ist  
ganz selten einmal einem Zoo gelungen. Um  
so größer war daher die Freude in unserem  
Zoo, als am 23. Juni ein junger Kottschisch  
geboren wurde, der sich beider Gesundheit  
erfreut und inzwischen schon je gewöhnen ist,  
daß er seinen Eltern gar nicht mehr viel nach-  
sieht.

„Oh, Mutti, Mutti, was mal da, das fülle  
keine Reh!“ — Ein Schrei des Enttäusdens,  
und ischont ist der Mutti ihr kleines Tochterlein  
davongelaufen, kein Auge hat sie mehr übrig  
gelassen für die beiden Seelweiden, die da zu  
friedlichem Schummer ausgeliegt auf ihrer  
Insel ruhen. So, so ein junges Reh, das kann  
es einem kleinen Mädchenherzen schon antun.  
In lustigen Sprüngen laßt das junge Tier,  
das erst im Juni das Licht der Welt erblickt  
hat, im Gehege umher. Es ist fast so, als hätte  
es selbst an der kleinen Zuhörerinnen Gefallen  
gefunden und wolle nun ihr antiehe alles das  
zeigen, was es schon gelernt hat. Das Mädel  
will gar nicht wieder weg von diesem Platz,  
am liebsten würde es das junge Reh mit noch  
Saulen nehmen. Erst auf die Versicherung der  
Mutter hin, das es bestimmt noch mehr junge  
Tiere zu sehen gäbe, nimmt es Abschied vom  
Rehgehege.

Und die Mutter hat recht gehabt. Es sind  
auch andere junge Tiere zu bemerken. Der  
Monat Juni hat dem Zoo noch mehr jungen  
Nachwuchs gebracht. Bei den Rotbirschen ist  
ein Stammhalter angekommen. Bei den Dam-  
birschen tummeln kleine Babys in ihrem hell-  
glänzenden Fell umher. Kleine Kämmer er-  
regen das Entzücken bei großen und kleinen  
Besuchern. Und bei den Bären, da wird wohl  
ebenfalls große Freude einkehren. H—u.

Mit dem Flugzeug zur Zoonausstellung.

Vier Augustinern sind es, die vom Flughafen Halle-  
Zeitz aus zum Besuch der Berliner Zoonausstellung  
in der Zeit vom 16. bis 25. August 1935 konnte und  
angehende Hoffentlichkeit in nur 40 Minuten im  
modernsten fliegenden Gesellschafts der Deutschen Luft-  
hania bieten. Die Abflugzeiten sind über den ganzen  
Tag verteilt und wie folgt festgelegt: ab Halle/Zeitz  
8.45, 12.00, 13.10, 17.40.

Advertisement for Juno soap. The main text reads: "In Form" ist Juno. Below this, it says "mit isonur Japanschwamm in einem Mischling" and "kurz im Maß des dicken runden Seife". The Juno logo is a large, stylized 'J' with 'Juno' written inside. To the right is an illustration of a box of Juno soap with the brand name 'Juno' and '6 Stück 20' clearly visible. The bottom of the ad features the text 'Aus gutem Grund ist JUNO rund!' and 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt'.





### Gute Feindschaft

Eine Anekdote von Karl Verbs.

Zwei ruhige, angelegene und wichtige Bürger eines Dörmelbühndischen, Ancehörige der ersten Gesellschaften, wurden gegen Ende des verflochtenen Jahrhunderts aus unigen Freunden zu erbitterten Feinden. Diese Feindschaft erwuchs aus einem Familienhader, der durch eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen einem Tadelshunde einerseits und einer Angorafage andererseits in idealer Konformierung mit ungenügender Tadelshundausführung über das Einwirken einer Feindschaft verursacht wurde. Die Feindschaft entwickelte sich, da die Herren unmittelbare Hausanbieder waren, zu einer ständig genährten Flamme und brachte es, angezogen der bedeutamen gesellschaftlichen Stellung beider Parteien zu bedrohlichen öffentlichen Auswirkungen in Parlament und Presse; so, es war sogar einer gerichtlichen Auseinandersetzung fähig, die dem Gebärden, die vor dem Hofe inoffiziell auf offener Straße verübt waren, nicht auszuweichen.

Mit zunehmendem Alter waren sich die Herren zwar vom öffentlichen Kampfblog zurück, doch schätzte ihr das Alter, da es ihm fast ganz ein Selbstgefühl zum betretenden Anstand schenkte, nur um so stärker zu werden. Sie verachteten sich die gerühmte Alexander, ja, man berichtet von beiden eine ziemlich gleichlautende Meinung, monach sie es tief bedauernden, daß sie sogar auf dem Friedhofe noch infolge der Vage ihrer Vergrabensplätze nach Jahren würden sich nicht finden und nach Vergrabung ihres irdischen Wollens irgendwelche Verhältnisse wünschten und dringend hofften, daß ein Wiedersehen nach dem Tode sich auf gute Art und ohne Beizehrungen würde vermeiden lassen.

Man hätte es sich, daß bei dem einen der Herren ein sehr langes an ihm schredendes Leben plötzlich durch einen Schlaganfall, der in einem Kurort Stellung gelistet hatte, dem letzten seiner Erdentage in erschreckender Weise gerückt sah. Da kam ihm, als er das Ereignis aller Lebensberechnungen, der abschließenden und der noch nicht beschlossenen, besuchte, der Herr, den er nicht einmal in die Nähe in Sandstein aufweisen und sie später, nach Überführung seiner vergrabenen Stelle in die Heimat, auf seinem Grabe aufstellen zu lassen. So gedachte er dann als hohes Wahrscheinlich von der angenommenen Einsicht in seinen letzten Tagen zu denken und über das Glück seines Feindes allseitig nachzudenken, sein Glück der Stadt zuzuführen, die ihm vieles nach Schicksal verband. Die Wüste wurde fertig; er starb heilig, und alles geschah nach seinem Willen.

Er ahnte nicht, daß sein Gelehrter, durch zunehmende Kränklichkeit an die nahe Auflösung gemahnt, zu demselben Zeitpunkt ebenfalls erriet und sich einen antehelichen Sandsteinbau kaufte, um ihn ebenfalls in eine Wohnstätte verwandeln und später als hohes Gedächtnis auf seinem Grabe aufstellen zu lassen. Auch dieser Auftrag wurde von dem demselben Zeitpunkt an durch die Feindschaft aller Beteiligten ausgesetzt, und auch dieser alle Kämpfer hatte, wenige Tage nach dem ersten, eine friedliche und befreundete Todesstunde: Also das der feineren Wende Erde, aus dem noch kaum verwehten Kränzen leicht anknüpfen, der erkrankten Anstand auf die Stadt plüßlich durch den feineren Wenden Zweiten unaußweichlich verübert fand. So müssen sich nun, die im Leben ihren Anstand ergründen hielten, im Tode auf unabweisbare Zeit hinaus gerade ins Gesicht sehen und sich wohl daran gewöhnen, die transitorische Freude dieses vom Schicksal erhabenen Steinbauwerks durch die letztmögliche Verfassung der Betreffenden Dauerwirkung gesichert ist.

Therese kränkelte meistens ihre Anwesenheit.

„Das überläßt ich mir schon den ganzen Tag. Aber mir fällt nichts ein. Nur soviel weiß ich, der hat hier noch aus Bequemlichkeit achtet. Er hat mich auch gar nicht gefragt, wo Geld oder Schmutz mich nicht vertragen sei. Um mich hat er sich in der letzten Zeit nicht gekümmert.“

„Wo hat er denn achtet?“ fragte Erwin.

„Heberall, das ist ja das Bekannte. Er war ja rein wahrlich, der Herr, Alles hat er durchschaut, die Kommoden, die Schränke, die Bücher, die, Selbst in der Küche hat er alles durchgesehen, was ich nicht gesehen habe, das ist ein Verächter, der nach Maßregeln sucht, in der Handhabung nachahmt, die Hauswirtschaftlich durchschaut? Mein, nein, das ist ich nicht ausbreiten. Der Himmel weiß, was der Herr anstellt.“

Therese schenkte sich noch des Säneren darüber verstreuen zu wollen, aber Erwin wollte etwas anderes wissen.

„War ihr Bruder eigentlich ... verlobt, Fräulein Tavenre?“

Die Alte wurde schüchtern verlesen.

„Ja, wissen Sie, um die privaten Angelegenheiten von Thomas habe ich mich eigentlich nicht gekümmert.“

„Sie müssen verstehen, daß ich die in die Hände von Sie richte“, warf Erwin ein, „daß ich ihn nicht sein Dalls Vertrieber und laube, gerade von Ihnen Anstände zu erhalten, die Fräulein Doll entfallen könnten.“

„Ich fürchte“, sagte Therese, sehr ernst geordnet, „daß ich Ihnen nicht so gern ich es möchte, nur wenn Sie mich nicht, dann Thomas durch mit mir über sich private Dinge nie, und ich habe auch nie danach gefragt. Natürlich würde ich von Fräulein Verlobt, aber das war in der ganzen Welt bekannt und ich erachte es ja selber überall herum.“

## Der Mensch schrempft ein

Die Erfahrungen-Wissenschaft hat eine Zeitlang die Meinung vertreten, daß der Mensch im Laufe der geschichtlichen Entwicklung durch Durchsicht größer geworden sei. In der Tat finden die aräologischen Funde, die man allenthalben gemacht hat, durchaus nicht mit den Vorstellungen überein, die wir uns vielfach machen, als hätten in früheren Zeiten nur Geben von möglichst feinsten Stoffen gelehrt. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Mensch des Mittelalters z. B. ist im Vergleich zu uns im Durchschnitt wesentlich kleiner gewesen. Doch umgekehrt ist die Körpermaße des modernen Menschen stetig ungenommen lassen, ist nur der Mensch in den verschiedenen Völkern längst bemerkt worden. Die vergleichende Völkerkunde hat nachgewiesen, daß der Mensch von 1935 durchschnittlich um fünf Zentimeter größer ist, als jene Vorfahren vor hundert Jahren.

## Zweifelhafter Freundschaftsdienst

Eine amerikanische Groteske von Elisabeth Schmitz

„Das waren damals noch Zeiten“, sagte Will. „Ein Sommer war noch ein richtiger Sommer, und ein gealterter Herr hat mir den Ring der Mississippi und ich mir waten und nicht immer so alt und jaßm wie heute.“ Er lenkte in der Erinnerung und machte mit dem Kopf, den achtzig Jahre wie im Schmelz der ersten Jugend erhehlen sehen, nämlich ohne Haare und Zähne. Ein über den sich geschobenes Gesicht hätte, sollte dem alten Mann ein sprüchlicher machen. Er schuiperte daran, brühte die Augen zu und traut. Man lehnte er sich im Stuhl zurück, freckte die Nase weit von sich und lüch fort:

„Ich habe einmal eine Landkarte gesehen, und ein gealterter Herr hat mir den Ring der Mississippi und ich mir waten und nicht immer so alt und jaßm wie heute.“ Er lenkte in der Erinnerung und machte mit dem Kopf, den achtzig Jahre wie im Schmelz der ersten Jugend erhehlen sehen, nämlich ohne Haare und Zähne. Ein über den sich geschobenes Gesicht hätte, sollte dem alten Mann ein sprüchlicher machen. Er schuiperte daran, brühte die Augen zu und traut. Man lehnte er sich im Stuhl zurück, freckte die Nase weit von sich und lüch fort:

„Besonders die alten Loffen wies ein Vieh davon zu finden. Auf der Bromabwärts und sah z. B. Anginon um ihnen Vier liegen, so konnte es der Schwammer leicht abgeben, daß er in wieschen Tauen, wenn er das Schiff nach Frankreichs hinaus, den Weg durch anderen Meer fand. Der Strom hatte inzwischen einen fast ausgetrockneten Arm als neuen Weg gewählt und das Städtchen rechts liegen lassen. Etwas Gutes war jedoch manchmal auch dabei. Eine Strecke für die man unter gewöhnlichen Umständen vier Tage machte, konnte in der halben Zeit zurückgelegt werden, wenn man die Kanäle und Abflüsse kannte, die der steigende Fluß einzufließen pflegte.“

„In meiner Zeit trieb es der Mississippi Jahre hindurch sehr arg, und besonders hatte er es dann, wenn der Herr Murphy absteigen, und fünf Stunden von Wicksburg auf seiner Zuckerplantage lag. Einmal schenkte ihm der Herr seine halbe Plantage weg, ein andermal ließ er sein ganzes Vermögen darauf setzen, und ein Jahr später hatte er sich oberhalb von Wicksburg einen neuen Platz angedacht, und dem Mann noch weniger Freude machte. Jetzt lag seine Wohnung am Fluß, doch wenn sich

Wicksburg ein vor Tränen trocken dem leicht verhalten zu sein in die Augen, als sie sah. „Da kann nämlich der Herr seinen Wrat flüchtigen. Und sie hat auf mich zu liegen einen Grund gemacht.“

Erwin war ein wenig verlesen.

Er lenkte ab: „Sie lassen ich Herr Tavenre eigentlich hier am Theater bestialisch annehmen.“

„Ich, schon sehr lange. 7 Jahre sind es wohl jetzt her, daß wir von München nach hierher kamen. Natürlich, zuerst sind es uns hier sehr schlecht. Thomas konnte sich nicht richtig durchsetzen. Wir wohnen in zwei Wärdern und schlafen uns kümmerlich durch. Das war eine schlimme Zeit. Doch dann muß Thomas irgendetwas einflußreiche Person kennen gelernt haben. Er war häufig einelnden. Und bald bekam er auch größere Rollen.“

„Was war das denn?“ erkundigte sich der junge Rechtsanwältler interessiert.

„Ja, waren das was? Parteien Sie mal! Wir waren vielleicht ein Vierteljahr hier, als Thomas die erste größere Rolle bekam. Damals muß er die betreffende Person kennen gelernt haben.“

„Und Sie wissen nicht, wer die betreffende Person war?“ fragte Erwin nochmal.

„Ja, wenn ich das müßte! Da habe ich eine unbestimmte Vermutung, ich hab' nicht keine Ahnung, warum eigentlich, daß es eine Dame gewesen ist. Thomas zog sich sehr sorgfältig an, wenn er zu diesem Ödömer ging, und manchmal, wenn er sehr spät am Wärdern zurückkehrte, roch ich eine gewisse unerkennbar nach einem Damenparfüm. So wußte ich, daß Thomas später nie mehr, ich habe nie mehr erfahren können, wer diese Dame ist. Und dabei können Sie sich wohl denken, wie sehr mich die Dame interessiert hätte. Es muß doch eine Dame der ersten Welt sein, wenn sie mich so sehr interessiert.“

„Gins weiß ich aber doch noch“, das alte Fräulein wurde auch erredet, „auszusagen ich die Sache wohl nicht.“ Therese bildete sich ängstlich um, als könne jetzt am beliebigen

haben. Und zwar hat sich ein amerikanischer Gelehrter mit solchen Beobachtungen abgegeben. Deshalb schickte der Amerikaner, daß ich unter Urente bedeutend kleiner sein werden als wir. Am kürzigen kommt dieser Wissenschaftler auf Grund eines außergewöhnlich umfangreichen Unterzuchungsmaterials zu dem Schluss, daß die Größe des Menschen nach der Zeit abnimmt. Er hat in zwei verschiedenen Perioden des Neolithikum bzw. der Abnahme unserer Körpergröße erfinden, darüber macht der Amerikaner leider keine näheren Angaben. Ueberhaupt wird diese interessante wissenschaftliche Behauptung doch noch einer neuen Nachprüfung unterzogen werden müssen.

## Die amerikanische Groteske von Elisabeth Schmitz

das nächste Hochwasser weiter ins Land hinein, und die Abführung zum neuen Flußbett machte, aber wie es mir, wie dies werden geschah, plüßlich viele Wärdern von ihr entfernt, und er konnte gehen, wo und wie er sich Underwohl und seinen Mais loswerden konnte. Man wird verstehen, das Murphy den ganzen Sommer, Herbst und Winter über mit seinen Angehörigen einig am Wert war, einen Raum aufzuführen, um den Fluß für das kommende Hochwasser die Abführung zu erleiden.

Wie der Farmer Murphy damals aussah, weiß ich nicht mehr genau, wohl aber weiß ich, daß er das schöne Mädchen von ganz Louisiana machte, aber wie es mir, wie dies werden geschah, plüßlich viele Wärdern von ihr entfernt, und er konnte gehen, wo und wie er sich Underwohl und seinen Mais loswerden konnte. Man wird verstehen, das Murphy den ganzen Sommer, Herbst und Winter über mit seinen Angehörigen einig am Wert war, einen Raum aufzuführen, um den Fluß für das kommende Hochwasser die Abführung zu erleiden.

Der Mississippi fließt in diesem Jahr sehr früh und schnell. Geld und braunes Hoch sein Wasser dahin, wate an den Ufern, daß die wärdern flüßlich hineinrücken und bestünde diese als Sturmflut anstatt das von Murphy angedachte Ziel.

„Aber man darf nicht denken, daß der Farmer auf seinem Dam und sah auf den riesigen Fluß, während seine Neer ... Plutflamme zur Verklärung herbeizog. Da sah er sich, als ob er in dem ... des Wärders einen Fuß hätte, wie ... der Gegenwart lüßlich, heute, er sah nur und ein vor Schreck hinter sich auf der dem Fluß ausgetreten Seite des Damms einen Mann, der eifrig beschäftigt war, ein Loch zu graben. In meiner Zeit fragte man nicht lange, wenn die Taverne eines Schwammer heimische, durch Zeremonie eines Damms die ganze flüßliche Plutante zu verschieren. Man sah einfach einen Revolver und sah das Herz eine Qual durch den Kopf. Das tat auch Murphy. Zwei Tage vorher sah man, auf einem Baum hängend, die letzte Gabel eines Mannes mit einem Loch mitten in der Stirn. Nicht einmal der Mississippi hatte sie beschützt werden.“

„Mir Murphy wurde die Sache unangenehm. „Er hat mich meinen Dam zeremonie“, laut er. „Murphy war auf meine Frau eifersüchtig.“

„Wahrscheinlich inselnderie er durch die Strohen. Der war die fremde Frau, von der auch Therese mir erzählt hat. Vielleicht war es die Dame mit dem schwarzen Schleier, die er beweihe in der Vase gefesselt hatte, als das Verbrechen geschah.“

„Unwillkürlich hatte er den angewöhnten Gang zum Gebäude der „Neuen Nachrichten“ eingeschlagen. Mal für tausenden und mit Unken und Wärdern, die man nicht mehr als ihm herauslösen konnte! Und die Andeutungen von Fräulein Tavenre konnte man ihm auch erzählen. Da konnte doch eine neue Spur liegen!“

„Aber der Freund war heute keineswegs offener, als das letzte Mal. Er fand die Grabschriften des alten Fräulein Tavenre sehr interessant, aber wie er sie verwenden wollte, darüber verriet er keine Silbe.“

„Am liebsten hat sich Willyern erst telefonisch mitgeteilt, daß man von übermorgen die Wohnung von Tavenre nach einmal genau durchkäufte werden soll. Es wäre doch ein Leichtes, wenn man nicht herauszufinden, was die Erbinbrüder denn eigentlich achte hat.“

„Mord“, und die Frau in Wicksburg sollte über den Wärdern zu Gerichte stehen. Man hätte, daß die ich die Wärdern ihren Mann und wollte nicht unglücklich mit ansehen, wie man ihm am Galgen hängte. Bei Nacht und Nebel füllte sie ihren Brauen und ritt zu Williams, um reichlich und dümmlichen Mann der Umgebung, der einer der Geschworenen sein sollte. „Williams“, sagte sie ihm, „Sie haben einmal behauptet, daß Sie ein Herr für mich haben. Können Sie es machen, daß Sie den kleinen Mann auf einer Baute machen und mich zur Witwe?“ Williams schüttelte seinen Kopf, der klein und groß war wie der einer Schildkröte. „Du wirst nicht länger meine Wärdern“, erwiderte er, „das als Wärdern meinst du, ihm in die Knie senk, wurde er mitleidlich. „Alles, was du willst, Wärdern, nur, für zu weinen auf“, tröstete er die Frau. Dann betraden sie, was für Murphy zu tun wäre. „Wenn man ihn vor dem Strick lenken würde, wären zwischen Jahre Wärdern wohl das Beste“, meinte er, „wäre Williams. Doch Wärdern behauptete, daß auch ein Jahr vollkommen hinreichend wäre. Schließlich einigte man sich auf zwei Jahre, für die Williams sich mit der aamen Wärdern seiner Verlobtheit einsehen wollte. „Zehn Jahre?“ fragte er, „Wärdern, Wärdern?“ antwortete Williams. „Ach, will alles tun, damit Murphy mit zwei Jahren davonkommt, obwohl ich ihn eigentlich nicht leiden kann. Es ist ein Freundschaftsdienst für dich, Wärdern.“ Da fühlte die ich Wärdern eine große häßliche Wärdern. — Der Gerichtsbot wurde zu einem anderen, Ergrüßte für Wicksburg. Verhörsstunden nach es ja öfter, aber so etwas war vorher früher noch früher einmal dazwischen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend beriet die Frau und immer wieder, wenn einer der Wärdern aus dem Verhörszimmer zum Wärdern kam, um sich den Zustand von der Frau zu erkundigen, er auf die in ihn gestellten Fragen antwortete. „Wir sind noch nicht einig, eine Stimme fehlt uns.“ Endlich aber kam es so weit. Der Frau wurde Murphy schon das Wärdern, das Wärdern nahm Wärdern von Wärdern und Wärdern. „Das hat dir mir zu verdanken, Wärdern“, sagte Williams, während er sich verabschiedete, der weinenden Frau mit seinem Schweißhänd die Tränen abtupfte.

„Aber man darf nicht denken, daß der Farmer auf seinem Dam und sah auf den riesigen Fluß, während seine Neer ... Plutflamme zur Verklärung herbeizog. Da sah er sich, als ob er in dem ... des Wärders einen Fuß hätte, wie ... der Gegenwart lüßlich, heute, er sah nur und ein vor Schreck hinter sich auf der dem Fluß ausgetreten Seite des Damms einen Mann, der eifrig beschäftigt war, ein Loch zu graben. In meiner Zeit fragte man nicht lange, wenn die Taverne eines Schwammer heimische, durch Zeremonie eines Damms die ganze flüßliche Plutante zu verschieren. Man sah einfach einen Revolver und sah das Herz eine Qual durch den Kopf. Das tat auch Murphy. Zwei Tage vorher sah man, auf einem Baum hängend, die letzte Gabel eines Mannes mit einem Loch mitten in der Stirn. Nicht einmal der Mississippi hatte sie beschützt werden.“

„Mir Murphy wurde die Sache unangenehm. „Er hat mich meinen Dam zeremonie“, laut er. „Murphy war auf meine Frau eifersüchtig.“

„Wahrscheinlich inselnderie er durch die Strohen. Der war die fremde Frau, von der auch Therese mir erzählt hat. Vielleicht war es die Dame mit dem schwarzen Schleier, die er beweihe in der Vase gefesselt hatte, als das Verbrechen geschah.“

„Unwillkürlich hatte er den angewöhnten Gang zum Gebäude der „Neuen Nachrichten“ eingeschlagen. Mal für tausenden und mit Unken und Wärdern, die man nicht mehr als ihm herauslösen konnte! Und die Andeutungen von Fräulein Tavenre konnte man ihm auch erzählen. Da konnte doch eine neue Spur liegen!“

„Aber der Freund war heute keineswegs offener, als das letzte Mal. Er fand die Grabschriften des alten Fräulein Tavenre sehr interessant, aber wie er sie verwenden wollte, darüber verriet er keine Silbe.“

„Am liebsten hat sich Willyern erst telefonisch mitgeteilt, daß man von übermorgen die Wohnung von Tavenre nach einmal genau durchkäufte werden soll. Es wäre doch ein Leichtes, wenn man nicht herauszufinden, was die Erbinbrüder denn eigentlich achte hat.“

## Aufhebung des Kreuzvertrages

Kreuzverträge: a) 1. Wahl, 4. Aber, 7. Aber, 9. Aber, 11. Aber, 13. Aber, 15. Aber, 17. Aber, 19. Aber, 21. Aber, 23. Aber, 25. Aber, 27. Aber, 29. Aber, 31. Aber, 33. Aber, 35. Aber, 37. Aber, 39. Aber, 41. Aber, 43. Aber, 45. Aber, 47. Aber, 49. Aber, 51. Aber, 53. Aber, 55. Aber, 57. Aber, 59. Aber, 61. Aber, 63. Aber, 65. Aber, 67. Aber, 69. Aber, 71. Aber, 73. Aber, 75. Aber, 77. Aber, 79. Aber, 81. Aber, 83. Aber, 85. Aber, 87. Aber, 89. Aber, 91. Aber, 93. Aber, 95. Aber, 97. Aber, 99. Aber, 101. Aber, 103. Aber, 105. Aber, 107. Aber, 109. Aber, 111. Aber, 113. Aber, 115. Aber, 117. Aber, 119. Aber, 121. Aber, 123. Aber, 125. Aber, 127. Aber, 129. Aber, 131. Aber, 133. Aber, 135. Aber, 137. Aber, 139. Aber, 141. Aber, 143. Aber, 145. Aber, 147. Aber, 149. Aber, 151. Aber, 153. Aber, 155. Aber, 157. Aber, 159. Aber, 161. Aber, 163. Aber, 165. Aber, 167. Aber, 169. Aber, 171. Aber, 173. Aber, 175. Aber, 177. Aber, 179. Aber, 181. Aber, 183. Aber, 185. Aber, 187. Aber, 189. Aber, 191. Aber, 193. Aber, 195. Aber, 197. Aber, 199. Aber, 201. Aber, 203. Aber, 205. Aber, 207. Aber, 209. Aber, 211. Aber, 213. Aber, 215. Aber, 217. Aber, 219. Aber, 221. Aber, 223. Aber, 225. Aber, 227. Aber, 229. Aber, 231. Aber, 233. Aber, 235. Aber, 237. Aber, 239. Aber, 241. Aber, 243. Aber, 245. Aber, 247. Aber, 249. Aber, 251. Aber, 253. Aber, 255. Aber, 257. Aber, 259. Aber, 261. Aber, 263. Aber, 265. Aber, 267. Aber, 269. Aber, 271. Aber, 273. Aber, 275. Aber, 277. Aber, 279. Aber, 281. Aber, 283. Aber, 285. Aber, 287. Aber, 289. Aber, 291. Aber, 293. Aber, 295. Aber, 297. Aber, 299. Aber, 301. Aber, 303. Aber, 305. Aber, 307. Aber, 309. Aber, 311. Aber, 313. Aber, 315. Aber, 317. Aber, 319. Aber, 321. Aber, 323. Aber, 325. Aber, 327. Aber, 329. Aber, 331. Aber, 333. Aber, 335. Aber, 337. Aber, 339. Aber, 341. Aber, 343. Aber, 345. Aber, 347. Aber, 349. Aber, 351. Aber, 353. Aber, 355. Aber, 357. Aber, 359. Aber, 361. Aber, 363. Aber, 365. Aber, 367. Aber, 369. Aber, 371. Aber, 373. Aber, 375. Aber, 377. Aber, 379. Aber, 381. Aber, 383. Aber, 385. Aber, 387. Aber, 389. Aber, 391. Aber, 393. Aber, 395. Aber, 397. Aber, 399. Aber, 401. Aber, 403. Aber, 405. Aber, 407. Aber, 409. Aber, 411. Aber, 413. Aber, 415. Aber, 417. Aber, 419. Aber, 421. Aber, 423. Aber, 425. Aber, 427. Aber, 429. Aber, 431. Aber, 433. Aber, 435. Aber, 437. Aber, 439. Aber, 441. Aber, 443. Aber, 445. Aber, 447. Aber, 449. Aber, 451. Aber, 453. Aber, 455. Aber, 457. Aber, 459. Aber, 461. Aber, 463. Aber, 465. Aber, 467. Aber, 469. Aber, 471. Aber, 473. Aber, 475. Aber, 477. Aber, 479. Aber, 481. Aber, 483. Aber, 485. Aber, 487. Aber, 489. Aber, 491. Aber, 493. Aber, 495. Aber, 497. Aber, 499. Aber, 501. Aber, 503. Aber, 505. Aber, 507. Aber, 509. Aber, 511. Aber, 513. Aber, 515. Aber, 517. Aber, 519. Aber, 521. Aber, 523. Aber, 525. Aber, 527. Aber, 529. Aber, 531. Aber, 533. Aber, 535. Aber, 537. Aber, 539. Aber, 541. Aber, 543. Aber, 545. Aber, 547. Aber, 549. Aber, 551. Aber, 553. Aber, 555. Aber, 557. Aber, 559. Aber, 561. Aber, 563. Aber, 565. Aber, 567. Aber, 569. Aber, 571. Aber, 573. Aber, 575. Aber, 577. Aber, 579. Aber, 581. Aber, 583. Aber, 585. Aber, 587. Aber, 589. Aber, 591. Aber, 593. Aber, 595. Aber, 597. Aber, 599. Aber, 601. Aber, 603. Aber, 605. Aber, 607. Aber, 609. Aber, 611. Aber, 613. Aber, 615. Aber, 617. Aber, 619. Aber, 621. Aber, 623. Aber, 625. Aber, 627. Aber, 629. Aber, 631. Aber, 633. Aber, 635. Aber, 637. Aber, 639. Aber, 641. Aber, 643. Aber, 645. Aber, 647. Aber, 649. Aber, 651. Aber, 653. Aber, 655. Aber, 657. Aber, 659. Aber, 661. Aber, 663. Aber, 665. Aber, 667. Aber, 669. Aber, 671. Aber, 673. Aber, 675. Aber, 677. Aber, 679. Aber, 681. Aber, 683. Aber, 685. Aber, 687. Aber, 689. Aber, 691. Aber, 693. Aber, 695. Aber, 697. Aber, 699. Aber, 701. Aber, 703. Aber, 705. Aber, 707. Aber, 709. Aber, 711. Aber, 713. Aber, 715. Aber, 717. Aber, 719. Aber, 721. Aber, 723. Aber, 725. Aber, 727. Aber, 729. Aber, 731. Aber, 733. Aber, 735. Aber, 737. Aber, 739. Aber, 741. Aber, 743. Aber, 745. Aber, 747. Aber, 749. Aber, 751. Aber, 753. Aber, 755. Aber, 757. Aber, 759. Aber, 761. Aber, 763. Aber, 765. Aber, 767. Aber, 769. Aber, 771. Aber, 773. Aber, 775. Aber, 777. Aber, 779. Aber, 781. Aber, 783. Aber, 785. Aber, 787. Aber, 789. Aber, 791. Aber, 793. Aber, 795. Aber, 797. Aber, 799. Aber, 801. Aber, 803. Aber, 805. Aber, 807. Aber, 809. Aber, 811. Aber, 813. Aber, 815. Aber, 817. Aber, 819. Aber, 821. Aber, 823. Aber, 825. Aber, 827. Aber, 829. Aber, 831. Aber, 833. Aber, 835. Aber, 837. Aber, 839. Aber, 841. Aber, 843. Aber, 845. Aber, 847. Aber, 849. Aber, 851. Aber, 853. Aber, 855. Aber, 857. Aber, 859. Aber, 861. Aber, 863. Aber, 865. Aber, 867. Aber, 869. Aber, 871. Aber, 873. Aber, 875. Aber, 877. Aber, 879. Aber, 881. Aber, 883. Aber, 885. Aber, 887. Aber, 889. Aber, 891. Aber, 893. Aber, 895. Aber, 897. Aber, 899. Aber, 901. Aber, 903. Aber, 905. Aber, 907. Aber, 909. Aber, 911. Aber, 913. Aber, 915. Aber, 917. Aber, 919. Aber, 921. Aber, 923. Aber, 925. Aber, 927. Aber, 929. Aber, 931. Aber, 933. Aber, 935. Aber, 937. Aber, 939. Aber, 941. Aber, 943. Aber, 945. Aber, 947. Aber, 949. Aber, 951. Aber, 953. Aber, 955. Aber, 957. Aber, 959. Aber, 961. Aber, 963. Aber, 965. Aber, 967. Aber, 969. Aber, 971. Aber, 973. Aber, 975. Aber, 977. Aber, 979. Aber, 981. Aber, 983. Aber, 985. Aber, 987. Aber, 989. Aber, 991. Aber, 993. Aber, 995. Aber, 997. Aber, 999. Aber, 1001. Aber, 1003. Aber, 1005. Aber, 1007. Aber, 1009. Aber, 1011. Aber, 1013. Aber, 1015. Aber, 1017. Aber, 1019. Aber, 1021. Aber, 1023. Aber, 1025. Aber, 1027. Aber, 1029. Aber, 1031. Aber, 1033. Aber, 1035. Aber, 1037. Aber, 1039. Aber, 1041. Aber, 1043. Aber, 1045. Aber, 1047. Aber, 1049. Aber, 1051. Aber, 1053. Aber, 1055. Aber, 1057. Aber, 1059. Aber, 1061. Aber, 1063. Aber, 1065. Aber, 1067. Aber, 1069. Aber, 1071. Aber, 1073. Aber, 1075. Aber, 1077. Aber, 1079. Aber, 1081. Aber, 1083. Aber, 1085. Aber, 1087. Aber, 1089. Aber, 1091. Aber, 1093. Aber, 1095. Aber, 1097. Aber, 1099. Aber, 1101. Aber, 1103. Aber, 1105. Aber, 1107. Aber, 1109. Aber, 1111. Aber, 1113. Aber, 1115. Aber, 1117. Aber, 1119. Aber, 1121. Aber, 1123. Aber, 1125. Aber, 1127. Aber, 1129. Aber, 1131. Aber, 1133. Aber, 1135. Aber, 1137. Aber, 1139. Aber, 1141. Aber, 1143. Aber, 1145. Aber, 1147. Aber, 1149. Aber, 1151. Aber, 1153. Aber, 1155. Aber, 1157. Aber, 1159. Aber, 1161. Aber, 1163. Aber, 1165. Aber, 1167. Aber, 1169. Aber, 1171. Aber, 1173. Aber, 1175. Aber, 1177. Aber, 1179. Aber, 1181. Aber, 1183. Aber, 1185. Aber, 1187. Aber, 1189. Aber, 1191. Aber, 1193. Aber, 1195. Aber, 1197. Aber, 1199. Aber, 1201. Aber, 1203. Aber, 1205. Aber, 1207. Aber, 1209. Aber, 1211. Aber, 1213. Aber, 1215. Aber, 1217. Aber, 1219. Aber, 1221. Aber, 1223. Aber, 1225. Aber, 1227. Aber, 1229. Aber, 1231. Aber, 1233. Aber, 1235. Aber, 1237. Aber, 1239. Aber, 1241. Aber, 1243. Aber, 1245. Aber, 1247. Aber, 1249. Aber, 1251. Aber, 1253. Aber, 1255. Aber, 1257. Aber, 1259. Aber, 1261. Aber, 1263. Aber, 1265. Aber, 1267. Aber, 1269. Aber, 1271. Aber, 1273. Aber, 1275. Aber, 1277. Aber, 1279. Aber, 1281. Aber, 1283. Aber, 1285. Aber, 1287. Aber, 1289. Aber, 1291. Aber, 1293. Aber, 1295. Aber, 1297. Aber, 1299. Aber, 1301. Aber, 1303. Aber, 1305. Aber, 1307. Aber, 1309. Aber, 1311. Aber, 1313. Aber, 1315. Aber, 1317. Aber, 1319. Aber, 1321. Aber, 1323. Aber, 1325. Aber, 1327. Aber, 1329. Aber, 1331. Aber, 1333. Aber, 1335. Aber, 1337. Aber, 1339. Aber, 1341. Aber, 1343. Aber, 1345. Aber, 1347. Aber, 1349. Aber, 1351. Aber, 1353. Aber, 1355. Aber, 1357. Aber, 1359. Aber, 1361. Aber, 1363. Aber, 1365. Aber, 1367. Aber, 1369. Aber, 1371. Aber, 1373. Aber, 1375. Aber, 1377. Aber, 1379. Aber, 1381. Aber, 1383. Aber, 1385. Aber, 1387. Aber, 1389. Aber, 1391. Aber, 1393. Aber, 1395. Aber, 1397. Aber, 1399. Aber, 1401. Aber, 1403. Aber, 1405. Aber, 1407. Aber, 1409. Aber, 1411. Aber, 1413. Aber, 1415. Aber, 1417. Aber, 1419. Aber, 1421. Aber, 1423. Aber, 1425. Aber, 1427. Aber, 1429. Aber, 1431. Aber, 1433. Aber, 1435. Aber, 1437. Aber, 1439. Aber, 1441. Aber, 1443. Aber, 1445. Aber, 1447. Aber, 1449. Aber, 1451. Aber, 1453. Aber, 1455. Aber, 1457. Aber, 1459. Aber, 1461. Aber, 1463. Aber, 1465. Aber, 1467. Aber, 1469. Aber, 1471. Aber, 1473. Aber, 1475. Aber, 1477. Aber, 1479. Aber, 1481. Aber, 1483. Aber, 1485. Aber, 1487. Aber, 1489. Aber, 1491. Aber, 1493. Aber, 1495. Aber, 1497. Aber, 1499. Aber, 1501. Aber, 1503. Aber, 1505. Aber, 1507. Aber, 1509. Aber, 1511. Aber, 1513. Aber, 1515. Aber, 1517. Aber, 1519. Aber, 1521. Aber, 1523. Aber, 1525. Aber, 1527. Aber, 1529. Aber, 1531. Aber, 1533. Aber, 1535. Aber, 1537. Aber, 1539. Aber, 1541. Aber, 1543. Aber, 1545. Aber, 1547. Aber, 1549. Aber, 1551. Aber, 1553. Aber, 1555. Aber, 1557. Aber, 1559. Aber, 1561. Aber, 1563. Aber, 1565. Aber, 1567. Aber, 1569. Aber, 1571. Aber, 1573. Aber, 1575. Aber, 1577. Aber, 1579. Aber, 1581. Aber, 1583. Aber, 1585. Aber, 1587. Aber, 1589. Aber, 1591. Aber, 1593. Aber



Zweite Butterqualitätschlecht

des Milchwirtschaftsverbandes Mitteldeutschland
Zeit der Vorbereitung des deutschen Buttermarktes...

meinen und Geschmackssproben von Milch,
Nahm und Butter genommen, peifliche
Zauberfest wird gefertigt, Waage, Federn...

Die Butterproben werden zehn Tage in
geeigneten Kühlräumen gelagert und dann
zur Ausfstellung gebracht, wozu die Hersteller...

Erzeugung feine Haltbarkeit festzustellen und
etwaige Fehler mit den anzuwendenden
Nachbereitern zu beheben. In den anschließenden...

Die Kennziffer der Großhandelspreise

für den Monatsdurchschnitt Juli 1935.
Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im...

Ein mitteldeutsches Ereignis

Am 23. August 1935 feiert die deutsche
Technik den Eröffnungstag an ein Ereignis
von außerordentlicher Bedeutung. Nicht nur...

Mitteldeutsche Börse

Vorort: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 7. Aug. 1935

Table with columns: Besch. festverz. Werte, Industrie-Obligationen, and various stock listings.

Table with columns: Baubank Bresl., Zuck. u. Zuckerfabr., and various industrial stocks.

Table with columns: Leipzig v. Alt., Chemnitz v. Alt., and various regional stocks.

Table with columns: Versicher.-Aktien, Freiverkehr, and various insurance and exchange listings.

Umtausch- u. Zeichnungs-Angebot.

I. Umtausch.

Das unterzeichnete Konsortium bietet hiermit im Auftrage der Deutschen
Reichsbahn-Gesellschaft den am 1. September 1935 fälligen 6%igen Schatz-
anweisungen Reihe I der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Betrage von RM 150 Mil-
lionen den Umtausch dieser Schatzanweisungen in

4 1/2 %ige Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

rückzahlbar zum Nennwert am 1. September 1941

an. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist auf Grund des Reichsbahngesetzes vom
30. August 1924 (RGBl. II S. 272), abgeändert durch Gesetz vom 13. März 1930 (RGBl. II
S. 309), am 11. Oktober 1924 errichtet. Sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und
steht nach Maßgabe der §§ 31 ff. des Reichsbahngesetzes unter der Aufsicht der Reichs-
regierung.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt RM 15 Milliarden und besteht aus
RM 13 Milliarden Stammaktien
und RM 2 Milliarden Vorzugsaktien (Gruppe A), davon bisher begeben
1081 Millionen.

Die Ausgabe vorstehender Reichsbahn-Schatzanweisungen erfolgt gemäß § 8 des
Reichsbahngesetzes vom 13. März 1930 und der Beschluß des Verwaltungsrats der
Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom 3. Juli 1935 sowie auf Grund der Genehmigung
des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers durch Erlaß vom 26. Juli 1935, -
1 1992/35.

Die neuen Schatzanweisungen sind in Stückeln von RM 100, 500, 1000, 5000 und
10000 ausgestellt und lauten sämtlich auf den Inhaber.

Sie werden vom 1. September 1935 ab mit jährlich 4% vom Hundert in halbjähr-
lichen Teilen am 1. März und 1. September jedes Jahres verzinst.

Die Auszahlung der Zinsen und des Kapitals erfolgt bei Fälligkeit gegen Rück-
gabe der Zinsscheine oder der Schatzanweisungen bei der Reichsbank in Berlin
und sämtlichen Reichsbankstellen, bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-
Gesellschaft in Berlin, bei den größeren Kassen der Reichsbahn-Direktionen sowie bei
der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft in Berlin und ihren Zweig-
niederlassungen.

Jeder Schatzanweisung sind 12 halbjährige Zinsscheine Nr. 1 bis 12 für die Zeit
bis einschließlich 31. August 1941 beigegeben.

Für die Schatzanweisungen und die Zinsscheine gelten die Vorschriften der §§ 798
bis 804 des Bürgerlichen Gesetzbuches mit der Maßgabe, daß bei Verlust von Zin-
scheiden der Anspruch aus § 804 Absatz 1 S. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches aus-
geschlossen ist.

Sämtliche die Schatzanweisungen betreffenden Bekanntmachungen werden im
Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger mit Wirkung für jeden Inhaber ver-
öffentlicht.

Zur Herbeiführung der Mündelsicherheit der Schatzanweisungen ist das Erforder-
liche veranlaßt.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im
Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Bedingungen des Umtausches sind folgende:

- 1. Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der alten
Schatzanweisungen in der Zeit
vom 8. bis 20. August 1935

bei den in der Anlage zu dieser Aufrorderung genannten Banken, Bankfirmen und
den deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu
erfolgen. Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken,
Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vor-
genommen werden.

Früherer Schluß des Umtauschgeschäftes bleibt vorbehalten.

2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 98 1/2 %
abgegeben, so daß die Umtauschenden
eine Barvergütung von 1 1/4 %
erhalten.

Außerdem werden den Umtauschenden
ein Bonus von 1/8 %
gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden nach Prüfung der einge-
reichten Schatzanweisungen durch die Zeichnungs-Abteilung der Reichsbank von
den Umtauschstellen ausbezahlt.

3. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen
nicht berechnet.

Für die Hergabe der alten Reichsbahn-Schatzanweisungen ist eine Börsen-
satzsteuer nicht zu entrichten. Die für die Oberlassung der neuen Reichsbahn-
schatzanweisungen fällige Börsensatzsteuer trägt der Umtauschende.

4. Die am 1. September d. J. fälligen Zinsscheine der un-umtauschten 6% Reichs-
bahn-Schatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei
Fälligkeit eingelöst.

5. Die zum Umtausch gelangenden 6% Schatzanweisungen sind mit einem nach
Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.

H. Zeichnungsangebot.

Soweit die im Gesamtbetrag von RM 150 Millionen neu auszugebenden
4 1/2 %igen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft
rückzahlbar zum Nennwert am 1. September 1941
nicht für den obigen Umtausch benötigt werden, werden sie durch das unterzeichnete
Konsortium hiermit unter den nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

- 1. Der Zeichnungspreis beträgt ebenfalls
98 1/2 %
franko Stückzinsen (S. Ziffer 4). Die Börsensatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden gleichfalls in der Zeit
vom 8. bis 20. August 1935

bei den gleichen Firmen, bei denen der Umtausch anzumelden ist, entgegen-
genommen. Vorzeitige Rückgabe der Zeichnung bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung auf Grund der Zeichnung erfolgt nach Maßgabe der für die Zeich-
nung zur Verfügung stehenden Stücke baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungs-
frist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen
auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit
dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf
Zuteilung kann auf Grund der Zeichnung nicht hergeleitet werden.

4. Die Bezahlung der zuteilgestellten Stücke kann am 30. August d. J. franko Stückzinsen
bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen.
Auf vor dem 30. August d. J. geleistete Zahlungen werden Zinsen nicht vergütet.
Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenzuweisungen, gegen
deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

im August 1935: Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden,
Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln,
Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Meckl.), Weimar.

Reichsbank. Preussische Staatsbank (Seehandlung).
Bank der Deutschen Arbeit A. G. Berliner Handels-Gesellschaft.
S. Bleichröder. Commerz- und Privat-Bank.
Delbrück, Schickler & Co. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Girozentrale. Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
Deutsche Kommunalbank. Aktiengesellschaft.
Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank. Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.
Aktiengesellschaft. Dresdner Bank.
Hardy & Co. J. Dreyfus & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Mendelssohn & Co.
Reichs-Kredit-Gesellschaft. Westfälische Bank.
Aktiengesellschaft. Westfalenbank Aktiengesellschaft.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). Norddeutsche Kreditbank.
Leibnizbank Akt. Aktiengesellschaft.
Eichhorn & Heine. Aktiengesellschaft.
Gebr. Arnold. Sächsische Staatsbank.
Simon Hirschland. Gebrüder Bethmann.
Deutsche Effekten- und Wechselbank. Frankfurter Bank.
B. Metzler selb. Sohn & Co. Jacob S. H. Stern.
Halleischer Bankverein.
Halle, Schickler, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.
L. Behrens & Söhne. Vereinsbank in Hamburg.
M. M. Warburg & Co. Veit L. Homburger.
Straus & Co. Aktiengesellschaft.
Sal. Oppenheim jr. & Cie. J. H. Stein.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. H. Aufhäuser.
Bayerische Hypothek- und Wechselbank. Bayerische Bank.
Bayerische Vereinsbank. Merck, Finck & Co. Anton Kolb.
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. Thüringische Staatsbank.

Offizielle Umtausch- und Zeichnungsstellen in Halle (Saale) sind:

Reichsbank. - Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle. - Commerz- und Privat-
Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle. - Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale
Halle. - Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle. - Halleischer
Bankverein in Halle. - Halleischer Bankverein in Kautsch. Kaempf
& Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. - Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle.







